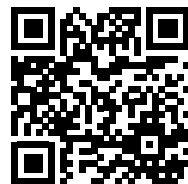


Herr Müller wird STADTVERTRETER



**Herr Müller wird
Stadtvertreter**



Weitere Hefte der LpB MV

- » Frau Fischer zieht in den Landtag
- » Die LpB kompakt erklärt
- » Bundestags- und Landtagswahl
- » Kommunal- und Europawahl
- » Geflüchtete in Mecklenburg-Vorpommern
- » Europa in Mecklenburg-Vorpommern
- » Hate Speech und Fake News
- » Medien in MV

Erhältlich unter:

www.lpb-mv.de



Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern

Jägerweg 2
19053 Schwerin
www.lpb-mv.de
poststelle@lpb.mv-regierung.de
März 2024

Weitere Informationen

politik-mv.de
facebook.com/LandeszentraleMV
twitter.com/lpbmv
instagram.com/lpb_mv

Herstellung: farbmedia GbR
Text: Sylvia Kuska
Illustrationen: Roland Regge-Schulz
2. überarbeitete Auflage

Herr Müller wird Stadtvertreter



Am Anfang war die Idee

„Das geht so nicht!“, schimpft Herr Müller. 20 Minuten braucht er, bis er beim Bäcker ist – und 20 Minuten zurück. Früher, als die Brücke noch nicht gesperrt war, als er noch keinen Umweg gehen musste, da waren die Brötchen noch warm, wenn er sie zu Hause aus dem Beutel holte.

„Das geht so nicht“, schimpft Herr Müller, als er die kalten Brötchen auspackt. „Das mit der



Brücke!“, sagt er, als seine Frau ihn mit großen Augen ansieht.

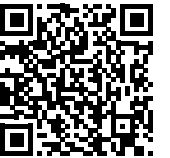
Seit einem Jahr ist die Brücke schon gesperrt, sie hat Risse im Beton, sie könnte einstürzen. Seit einem Jahr müssen alle aus dem Viertel einen Umweg von knapp einem Kilometer laufen oder fahren, wenn sie ins Stadtzentrum wollen. Da kommen im Jahr etliche Kilometer zusammen.

Die Brücke muss dringend neu gebaut werden, das sagen alle. Aber die Stadt braucht das Geld dafür woanders dringender. In diesem und

wahrscheinlich auch im nächsten Jahr sieht es deshalb schlecht aus.

„Das geht so nicht weiter“, schimpft Herr Müller. „Dann unternimm etwas“, sagt Frau Müller, „einfach nur rummeckern, das kann jeder.“

„Jawohl“ sagt Herr Müller, „das werde ich auch machen!“



Gemeinsam ist man lauter als allein

Herr Müller liebt seine Stadt. Und er tut etwas für seine Stadt. Wenn der Ortsbeirat zum Frühjahrspatz aufruft, steht Herr Müller mit seiner Harke bereit. Und so kennt er viele Leute – und noch mehr Leute kennen Herrn Müller.

Der Vorsitzende des Ortsbeirats wohnt nur vier Häuser weiter. „Du Lothar“, sagt Herr Müller, man kennt sich im Viertel, „mit unserer Brücke, da müsst ihr dringend etwas unternehmen.“ „Ja, mein Lieber“, sagt Lothar, „darüber reden wir seit Langem. Genutzt hat es noch nichts. Entschieden wird das in der Stadtvertretung. Und wenn man dort anderes für dringender hält, sieht es dunkel aus für unsere Brücke.“

Ein **Ortsbeirat** macht sich gegenüber der Stadtvertretung für die Interessen der Einwohner/innen eines Ortsteils stark. Er wird über alle wichtigen Angelegenheiten informiert, die den Stadtteil betreffen, und kann seine Meinung dazu sagen. In den Ortsbeirat gewählt werden können Stadtvertreter/innen sowie Einwohner/innen des jeweiligen Ortsteils.

Wenn viele Bürger/innen auf dasselbe Problem aufmerksam machen wollen, dann können sie sich zu einer **Bürgerinitiative** zusammenschließen. Je mehr Leute mitmachen, sich gemeinsam für eine Sache einsetzen, desto größer ist die Chance, andere – zum Beispiel Politiker/innen – von ihren Argumenten zu überzeugen und am Ende das Problem zu lösen.

Frau Schulze von gegenüber ist bei ihnen stehen geblieben und Herr Neumann vom Eckhaus. Die Lehmanns kommen gerade vom Einkaufen und halten kurz an. „Vielleicht sollten wir eine Bürgerinitiative gründen“, sagt Herr Lehmann. „Gute Idee!“, sagt seine Frau. Die anderen murmeln zustimmend. Gemeinsam ist man einfach lauter als allein. „Jawohl“, sagt Herr Müller, „und ich kandidiere für die Stadtvertretung, da kann uns dann keiner mehr überhören.“



Kommunale Wählergemeinschaft

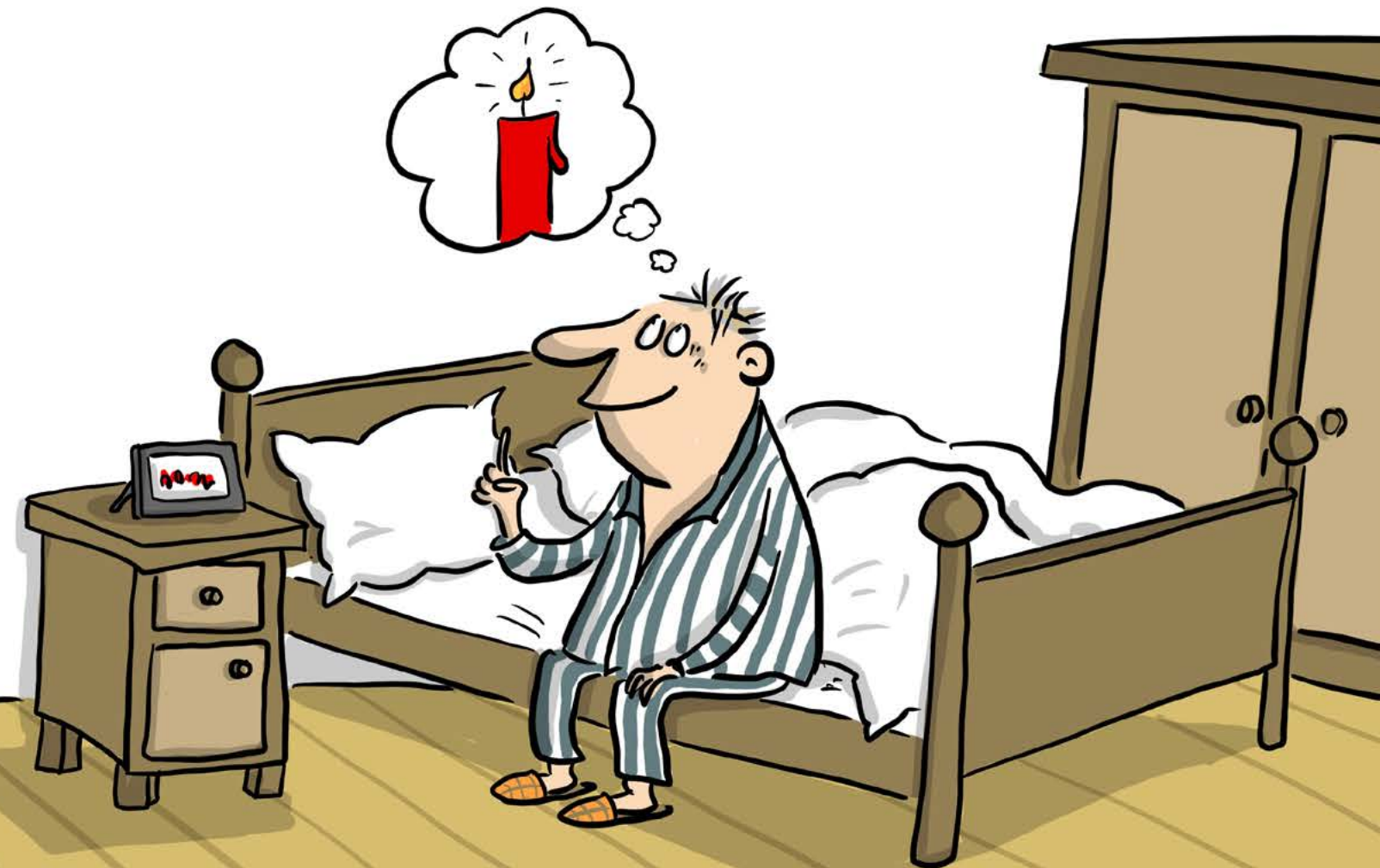
Das war vielleicht eine unruhige Nacht für Herrn Müller. Im Traum hatte er sich schon am Rednerpult im Rathaus gesehen – und als er was sagen wollte, hatte der den ganzen Text vergessen. So einfach ist es nämlich nicht, Stadtvertreter/in zu sein. Und zu werden erst recht nicht. Herr Müller war ja in keiner Partei. Wäre er CDU-Mitglied oder bei der SPD, dann könnte er sich aufstellen lassen als Kandidat. Und schnell noch irgendwo eintreten? Dafür reicht die Zeit jetzt nicht mehr. Herr Müller hat sich schlau gemacht, hat alles zur Kommunalwahl gelesen, was er in der Bibliothek und im Internet finden konnte. Herr Müller könnte als Einzelbewerber kandidieren. Er müsste sich aber um alles selbst kümmern. Im Wahlkampf um die Plakate und

*Wenn in einer Stadt oder Gemeinde Entscheidungen getroffen werden, sollen möglichst viele Bürger/innen damit zufrieden sein. Jede/n nach der Meinung zu fragen, geht nicht. Deshalb wählen die Einwohner/innen alle fünf Jahre Leute, die sich für ihre Interessen einsetzen: **Stadt- oder Gemeindevertreter/innen**. Zusammen bilden sie die Stadt- oder Gemeindevertretung. In manchen Städten heißt die Stadtvertretung auch Bürgerschaft. Entschieden wird hier über alle wichtigen Angelegenheiten der Stadt bzw. Gemeinde.*

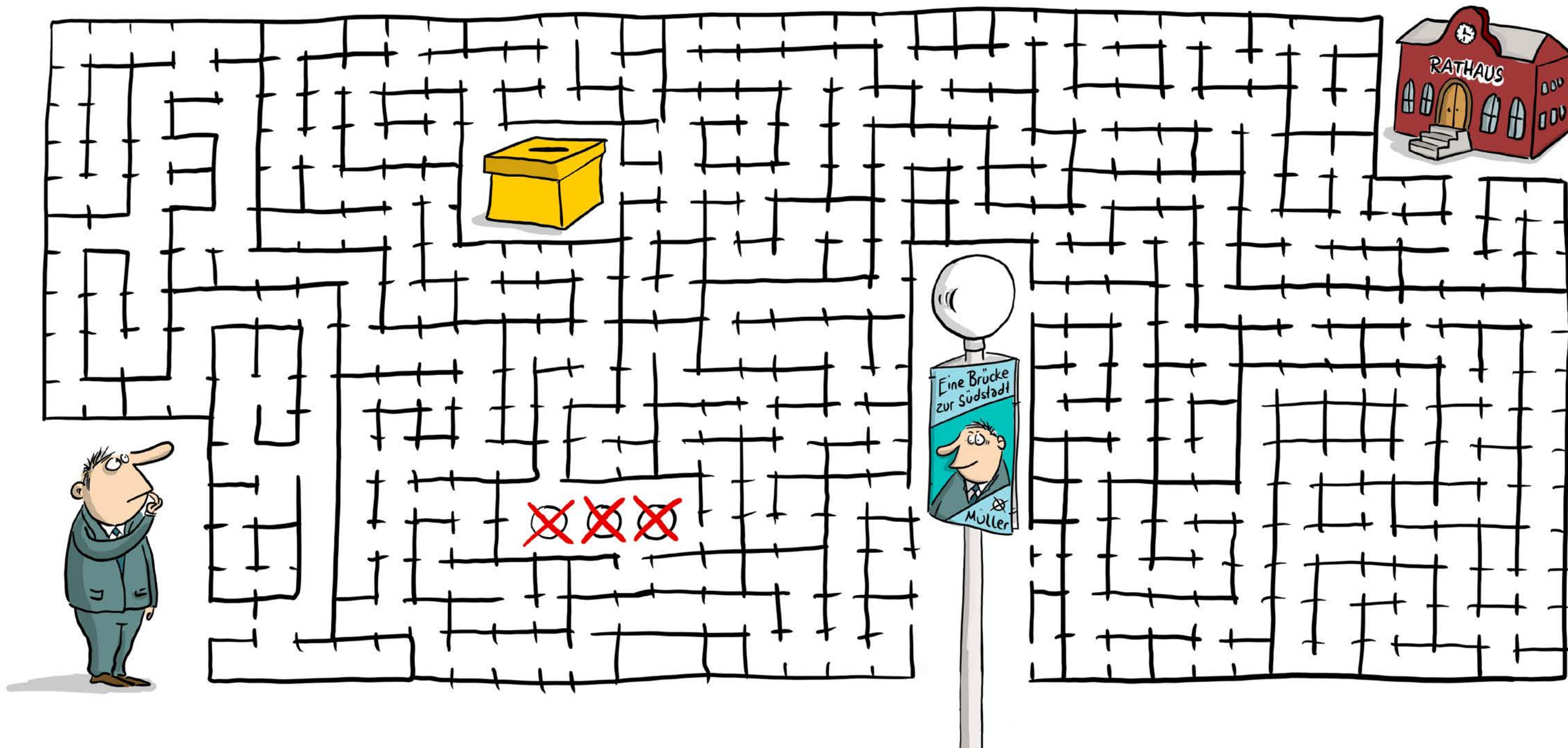
später in der Stadtvertretung, da würde er womöglich allein dastehen und ganz allein um die Brücke kämpfen.

Aber es gab ja in seiner Stadt, wie in so vielen Städten und Gemeinden, neben den Parteien auch Wählergemeinschaften. Darin haben Bürgerinnen und Bürger sich zusammengeslossen, um etwas für ihre Stadt zu bewegen.

Man unterstützt sich gegenseitig. Gemeinsam ist man nicht nur lauter, sondern auch stärker als allein.
„Die Wählergemeinschaft ist genau das Richtige für mich“, sagt Herr Müller.



Wie kommt Herr Müller zum Rathaus?





Eine **Partei** ist eine Gruppe von Menschen, die in vielen Dingen eine ähnliche politische Meinung haben und gemeinsam versuchen, diese durchzusetzen. Die Mitglieder entwickeln gemeinsam Ideen und versuchen, die Bevölkerung davon zu überzeugen.

Verschiedene Parteien zu haben ist wichtig, damit sich jede/r eine politische Meinung bilden kann. Die meisten Parteien gibt es schon lange. Manchmal werden aber auch neue gegründet.

Einzelbewerber/in: Damit ist jemand gemeint, die/der nicht einer Partei oder Wählergemeinschaft angehört, sondern allein zur Wahl antritt.

Eine **Wählergemeinschaft** ist ein loser Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern, die keiner Partei angehören, aber trotzdem gemeinsam zur Wahl antreten.

Herr Müller wird Kandidat

Es waren aufregende Wochen für Herrn Müller. Ein Freund hatte ihn mitgenommen zu einer Versammlung der Wählergemeinschaft. Und Herr Müller hat gestaunt, wie viele der Frauen und Männer er doch kannte und wie viele ihn schon kannten. Die Lehrerin seiner Tochter war dabei und der Wirt der ältesten Gaststätte der Stadt. Ein alter Schulfreund und die Bäckerin. Herr Müller brauchte sich gar nicht mehr vorzustellen, nur noch von seinen Vorstellungen zu erzählen, von der Brücke, die so notwendig ist, und wie er sonst so dachte, über seine Stadt. Und Herr Müller hörte zu. Hörte sich an, was die anderen bewegte und erkannte, dass seine Brücke wohl wichtig war, aber dass es in der Stadt noch andere wichtige Dinge gab.



Als der Termin der Kommunalwahl näher rückte, traf sich die Wählergemeinschaft zur Wahl ihrer Kandidatinnen und Kandidaten für die Stadtvertretung. Jede/r konnte jemanden vorschlagen. Die Bäckerin schlug Herrn Müller vor, im Saal wurde zustimmend gemurmelt. Herr Müller erzählte noch einmal von seiner Brücke und welche anderen Ideen er gern unterstützen würde.

Am Ende wurde abgestimmt, geheim und schriftlich. Und Herr Müller erhielt tatsächlich die drittmeisten Stimmen von allen. Stolz unterschrieb er sein Einverständnis mit der Nominierung.

Die Wahlleiterin hat die Nominierungen noch einmal geprüft. Aber es ist alles in Ordnung, Herr Müller kann jetzt offiziell gewählt werden. Sein Name steht auf den Stimmzetteln.



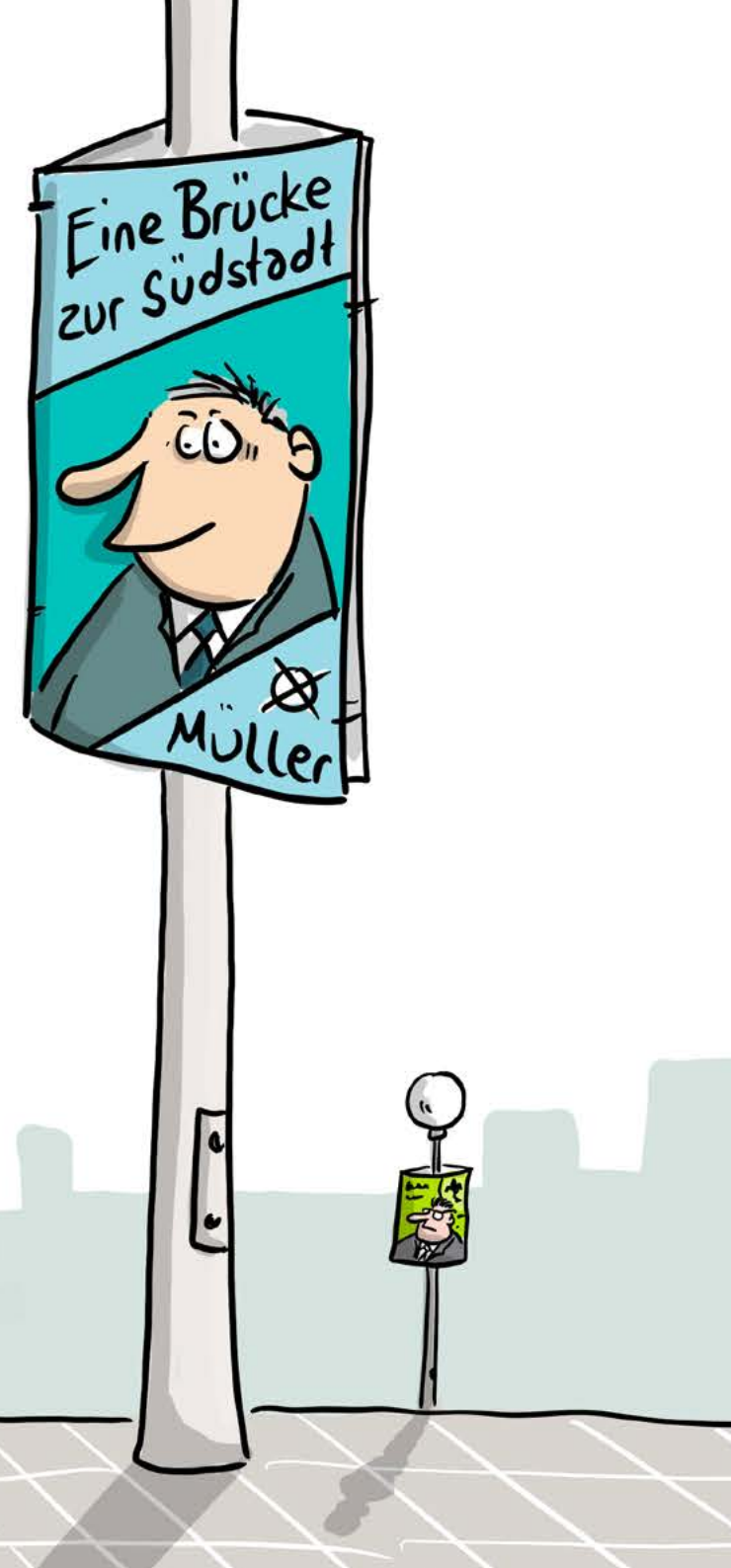
Herr Müller ist im Wahlkampf

Extra herausgeputzt hatte sich Herr Müller. Sein bestes Sakko hatte er angezogen und sogar eine Krawatte umgebunden. Der Fotograf hatte zum Shooting gebeten. Es sollte ein gutes Foto werden, kein Schnappschuss fürs Familienalbum, sondern ein nettes Portrait, das auf Plakate gedruckt den Wählerinnen und Wählern zeigen soll: Guckt mal, das ist der Herr Müller. Dem kann man vertrauen.

Es war Wahlkampf und im Wahlkampf dürfen die Parteien, Kandidatinnen und Kandidaten, die Einzelbewerber/innen und Wählergemeinschaften ihre Wahlplakate an Säulen, Pfähle und Laternen hängen.

Und so war die Stadt voll mit Gesichtern, mit Frauen und Männern, die alle gewählt werden wollten. Viel mehr, als es Plätze in der Stadtvertretung gibt. Zu den Gesichtern standen Namen und Sprüche. Manche waren allgemein. Da stand dann: „Für unsere Stadt.“ Und auf manchen, wie auf dem von Herrn Müller, stand eine klare Botschaft: „Eine Brücke zur Südstadt!“ Herr Müller fand das ein bisschen unheimlich. Überall in der Stadt traf er sich jetzt selbst. Verstecken konnte er sich nicht. Er wollte ja gewählt werden. Und plötzlich wurde er von Menschen begrüßt, die er gar nicht kannte. Und einmal musste er sogar auf eine große Bühne zu einer Kundgebung. Vor so vielen fremden Menschen hatte er noch nie geredet. Richtige Bauchschmerzen hatte er. Zur Sicherheit hatte er alles aufgeschrieben, was

er sagen wollte. Aber als er dann oben stand, mit dem Mikrofon in der Hand, da war er auf einmal ganz ruhig. Den Zettel hat er einfach in der Tasche gelassen und hat von seiner Brücke erzählt. Und davon, was er sonst noch so wichtig findet, in seiner Stadt. Und das Publikum hat genickt, viele haben geklatscht und ein paar haben sogar „Müller, Müller“ gerufen.



Herr Müller gibt seine Stimme ab

Heute ist endlich Wahlsonntag und Herr Müller ist schon um fünf Uhr aufgestanden. Er ist viel zu hibbelig zum Schlafen. Er hat sich vor Aufregung sogar zweimal rasiert. Immer wieder schaut er auf die Uhr. Um acht öffnet endlich das Wahl-

lokal seine Türen. Herr Müller ist der Erste, der eintritt. Zwei Frauen geben die Wahlzettel aus. Herr Müller muss seinen Ausweis zeigen.

Auf einer Liste wird hinter seinem Namen ein Haken gesetzt, dann darf er endlich wählen.

Bei dieser Wahl hat jede/r Wähler/in drei Stimmen, die sie/er frei verteilen darf.

Herr Müller macht alle drei Kreuze hinter seinem Namen. Er möchte ja Stadtvertreter werden.



Dann faltet er den Zettel und steckt ihn durch einen Schlitz in die Wahlurne. Geschafft, die ersten Stimmen hat er. Zu Hause läuft er am Fenster auf und ab und beobachtet die Leute auf dem Weg zum Wahllokal. Als Frau Meyer mit ihrem Enkel Nils vorbeikommt, winkt er ihnen zu. „Waren Sie schon wählen?“, fragt er. Frau Meyer lacht: „Noch nicht, aber ich gehe gerade meine Stimme abgeben.“ Nils macht große Augen: „Deine Stimme abgeben? Brauchst du sie denn nicht mehr?“ Frau Meyer lacht: „Ach was, das ist doch nur ein anderer Ausdruck für wählen gehen.“

Am Eingang des Wahllokals erhält Frau Meyer einen langen Zettel. Nils sieht viele Zeilen mit Namen. Alle wollen Stadtvertreter/in werden. Frau Meyer geht zur nächsten freien Wahlkabine. Ins Wahllokal darf Nils mit, in die Wahlkabine aber nicht. Denn Wahlen sind geheim und er kann schon lesen, könnte sich also erschließen,

Die Wahlurne

Die Wähler/innen machen ihre Kreuze, falten ihren Wahlzettel und stecken ihn durch einen Schlitz in den Behälter. Erst nach Wahlschluss wird die Urne geöffnet.

Wählen ab 16

Auf Instagram – @ue16_mv – und auf mit16waehlen.de können junge Wählerinnen und Wähler mitmachen - und sich informieren. Probiert's mal aus.



wen seine Oma gewählt hat. Frau Meyer verschwindet hinter dem Sichtschutz der Kabine, sucht den Namen von Herrn Müller und macht zwei Kreuze dahinter. Eines setzt sie woanders.

Die Stimmen werden ausgezählt

Kurz vor Wahlende hält es Herr Müller nicht mehr zu Hause aus, so aufgeregt ist er. Seine Wählergemeinschaft hat in der Stadt für die Wahlparty einen kleinen Saal gemietet, da gibt es jetzt Schmalzbrote und Sekt und Wasser und Bier. Gemeinsam mit seiner Frau geht er dorthin. Um 18 Uhr haben die Wahlhelfer/innen die Wahllokale geschlossen. Jetzt geht es ans Auszählen der Stimmen. Sie öffnen die Wahlurne und schütten die Wahlzettel auf den Tisch. Dann wird gezählt. Stimme für Stimme. Am Ende kommen noch die Stimmen von der Briefwahl dazu.

Jetzt wird es ein bisschen kompliziert. Die Sitze in der Stadtvertretung werden nach den Ergebnissen der Parteien oder Wählergemeinschaften vergeben. Je mehr Stimmen, desto mehr Sitze bekommen die Parteien. Herr Müllers Wähler-

Das **Wahllokal** bzw. der **Wahlraum** ist der Ort, an dem eine Wahl durchgeführt wird. Wahllokale werden oft in öffentlichen Gebäuden eingerichtet, zum Beispiel in Schulen oder Gemeinderäumen. Wahllokale haben von 8 bis 18 Uhr für die Stimmabgabe geöffnet. Dann werden die Stimmen vor Ort ausgezählt.

Wahlhelfer/in: Die Frauen und Männer achten darauf, dass niemand zweimal seine Stimme abgibt und teilen die Stimmzettel an die Wähler/innen aus. Und am Ende helfen sie, die Stimmen auszuzählen. Das machen sie ehrenamtlich. Das bedeutet, dass sie nur ein Taschengeld bekommen.

Die/Der **Wahlleiter/in** ist dafür verantwortlich, dass die Wahlen richtig vorbereitet und durchgeführt werden. Sie/Er fordert z.B. vor der Wahl dazu auf, mögliche Kandidatinnen/Kandidaten vorzuschlagen. Und am Ende gibt sie/er das Wahlergebnis bekannt.

gemeinschaft hat zwölf Sitze erhalten. Und Herr Müller selbst hat die drittmeisten Stimmen von allen Kandidatinnen und Kandidaten seiner Gemeinschaft bekommen. Das heißt, Herr Müller ist gewählt. Er ist jetzt Stadtvertreter. Er ist glücklich und bekommt das Strahlen gar nicht mehr aus seinem Gesicht.

Ob das mit der Reparatur seiner Brücke etwas wird, das weiß er nicht. Aber dafür kämpfen, ja, das will er!



Aufgepasst?

Das Quiz zur Kommunalwahl



1. Wie viele Stimmen hat jede Wählerin/jeder Wähler bei der Kommunalwahl?

A) eine Stimme B) zwei Stimmen C) drei Stimmen

2. Wie können die Stimmen verteilt werden?

A) auf eine/n Kandidatin/Kandidaten B) auf zwei Kandidatinnen/Kandidaten
C) auf bis zu drei Kandidatinnen/Kandidaten

3. Wie lange haben Wahllokale geöffnet?

A) acht Stunden B) zehn Stunden C) zwölf Stunden

4. An welchem Wochentag wird in Deutschland gewählt?

A) Freitag B) Sonnabend C) Sonntag

5. Wie heißen die Frauen und Männer, die ihm Wahllokal arbeiten?

A) Wahlhelfer/innen B) Kandidat/innen C) Wählergemeinschaft

